



STADTHALLE HATTERSHEIM

Gemeinschaft neu planen

Landespreis Baukultur - Wettbewerbsphase II

Energetische Sanierung einer Stadthalle mit Nutzungsertüchtigung
Denkmalgerechte Sanierung (Einzeldenkmal)

Stadthalle Hattersheim, Karl-Eckel-Weg 21, 65795 Hattersheim am Main

Einreicher

HGP Architekten Leben Kilian PartG mbB mit Stadt Hattersheim

Bauherrschaft

Stadt Hattersheim am Main, Sarceller Straße 1, 65795 Hattersheim am Main

Projektleitung: Leiter Referat Bauen, Planen, Klima, Herr Thomas Kettenbach, Architekt

Planer

HGP Architekten Leben Kilian PartG mbB, Frankfurt am Main

Mitarbeiter: Fabian Elting, Ole Küpers, Caroline Jarczyk, Moritz Wenzel, Angelika Sameth

Fachplaner

Fassadenplaner IB a.t.f, Frankfurt an Main

TGA IB kbp, Wiesbaden

TWP und Bauphysik IB Schlier & Partner Darmstadt

Brandschutz IB Mund, Frankfurt am Main

Akustik IB Krebs & Kiefer, Darmstadt

Kooperationspartner:

Untere Denkmalbehörde MTK-Kreis, Frau Heuschen

Obere Denkmalbehörde LFDiH, Frau Brod

Fördermittel Hessisches Ministerium für vertreten durch LBiH

Nutzung Kulturforum Hattersheim eV, Centrum, Gastronomie

Überblick über das Projekt

1. Inwieweit hat das Projekt hinsichtlich der Gestaltung Vorbildcharakter?

Die Sanierung der Stadthalle Hattersheim stellt ein herausragendes Beispiel für die gestalterisch sensible, energetisch wirksame und ressourcenschonende Weiterentwicklung eines denkmalgeschützten Kulturbauwerks dar.

In einer Zeit, in der viele Kommunen vor der Frage stehen, ob alte Versammlungsstätten angesichts hoher Betriebs- und Energiekosten aufgegeben werden sollten, zeigt dieses Projekt eine überzeugende Alternative: den bewussten Erhalt und die Reaktivierung eines architektonisch und kulturell wertvollen Gebäudes.

Die Stadthalle mit ihrem radialsymmetrischen Grundriss und dem zentralen Foyer – inspiriert von Gropius' „Totaltheater“ – verkörpert demokratische Raumstruktur, Offenheit und kulturelle Teilhabe. Durch behutsame Eingriffe konnte diese gestalterische Identität erhalten und in die Gegenwart überführt werden.

Der integrale Ansatz, technische Erneuerung und bauzeitliche Formensprache miteinander zu vereinen, verleiht dem Projekt vorbildlichen Charakter für vergleichbare Aufgabenstellungen im Bestand.

2. Welche Qualitäten des Bestandes werden aufgegriffen und weiterentwickelt?

Die grundsätzliche Struktur der Stadthalle – mit drei Sälen, die sich direkt an das zentrale Foyer anschließen – wurde erhalten und funktional weiterentwickelt.

Die ursprünglich angestrebte Variabilität der Veranstaltungsräume war zwar architektonisch angelegt, aber durch technische Mängel nicht mehr gegeben (z. B. klemmende Faltanlagen, hohe Übersprechung). Durch neue, leichtgängige Faltwände mit hohen Schallschutzwerten und akustisch wirksame Sturzausbildungen kann nun tatsächlich ein paralleler Mehrfachbetrieb erfolgen – vom Konzert bis zur politischen Versammlung.

Auch die Freiflächenqualitäten des Standorts, die Verbindung zur umgebenden Grünachse und die niederschwellige Zugänglichkeit wurden gestärkt. Die barrierefreie Zugänglichkeit wurde durch eine neue Rampe im Außenbereich gewährleistet. Denkmalrelevante Bauteile wie das Hirnholzparkett, die bronzefarbene Aluminiumfassade und die Holzkassettendecke wurden gereinigt, ergänzt oder wieder eingebaut.

Die architektonische Logik, ein Haus für alle zu schaffen – offen, wandelbar und symbolisch auf Teilhabe angelegt – wurde damit konsequent bewahrt und modernisiert.

3. Wie wurde der Projektprozess aufgesetzt und welche Kooperationen gab es?

Die Sanierung wurde von der Stadt Hattersheim getragen und in enger Partnerschaft mit dem Kulturforum Hattersheim e. V. entwickelt, das die Halle als Hauptnutzer institutionell mitprägt.

Eine Machbarkeitsstudie (2017) diente als Grundlage für ein europaweites Vergabeverfahren, aus dem HGP-Architekten als verantwortliche Planer hervorgingen. Die Projektentwicklung erfolgte in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden sowie unter Berücksichtigung der Förderbedingungen des KIP-Programms des Landes Hessen. Auch die Fachplaner für Fassade, TGA, Brandschutz, Bauphysik und Akustik waren frühzeitig eingebunden.

Die Beteiligung der Zivilgesellschaft zeigte sich u. a. durch Spenden, ehrenamtliche Unterstützung sowie durch die aktive Mitwirkung lokaler Handwerksbetriebe. Die Gastronomie wurde neu verpachtet, Veranstaltungstechnik und Nebenräume (z. B. Regiepodest, Umkleiden) wurden auf die Anforderungen des heutigen Kulturbetriebs abgestimmt.

Die hohe Identifikation mit der Stadthalle ist Ergebnis eines über Jahre kontinuierlich gepflegten, kooperativen Planungsprozesses.

4. Inwieweit berücksichtigt das Projekt Klimaschutz und Klimaanpassung?

Im Rahmen der Sanierung war es ein zentrales Ziel, den hohen Energiebedarf des Bestandsgebäudes signifikant zu senken und den baulichen wie technischen Zustand an die heutigen Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung anzupassen. Dazu wurden umfangreiche Maßnahmen an der Gebäudehülle und der Anlagentechnik umgesetzt.

Maßnahmen an der bestehenden Gebäudehülle

- Erhöhung der Dämmstärken der Flachdächer von 40 auf 140 mm im Mittel
- Reflektierende, helle Dachabdichtungsbahn
- Austausch der Bestandsverglasung gegen eine 2-fach Wärmeschutzverglasung
- Ertüchtigung von Fenstern und Türanlagen
- Neubau der zentralen Plexiglaskuppel in wärmegeämmter 3-fach Ausführung
- Einbau v. Sonnenschutzrollos m. Alu-Bedampfung z. Reflexion d. Wärmestrahlung.
- Einbau einer Kellerdeckendämmung. Zusätzliche Wärmedämmung Außenwände.

Maßnahmen in der Anlagentechnik

- Einbau von Wärmerückgewinnungsanlagen in die bestehende Lüftung.
- Einbau von elektr. angetriebenem innenliegenden Sonnenschutz Zentralsteuer.
- Austausch aller alten Leuchtmittel gegen energiesparende LED-Leuchtmittel

RE-USE

Im Sinne der Wiederverwendung von Baustoffen wurden die bestehenden hochwertigen und gut erhaltenen Aluminiumpaneele der Fassade vor Ort abgehängt in einer Zeltwerkstatt aufbereitet, mit Anti-Graffiti Schutz versehen und wieder neu aufgehängt.

Die vorhandene Aluminium-Element-Fensterfassade wurde ebenfalls gereinigt und mit neuen hochwärmedämmenden Isolierglasscheiben neu verglast. Durch die großen Glasstärken mussten die Glashalteleisten als Einzelanfertigung neu produziert und eingebaut werden.

Das bestehende Hirnholz-Parkett wurde ausgebessert, abgeschliffen und wiederverwendet. Die bauzeitliche Holzkassettendecke im Foyer wurde geborgen, eingelagert, ertüchtigt und nach Einbau der TGA wieder eingebaut. Die Arbeiten erfolgten durch eine lokale Schreinerfirma, die die Decke 1972 errichtet hatte.

Die bestehende gefällelose Flachdachkonstruktion konnte durch neuentworfene zurückliegende Attikaverblechungen mit integrierten Notüberläufen bewahrt werden. Durch geschickte Platzierung neuer Dacheinläufe konnte ein neues Innengefälle von 2% realisiert werden.

Im Zusammenspiel dieser Maßnahmen an Gebäudehülle, Technik und Detailkonstruktionen konnte die Stadthalle Hattersheim trotz Denkmalschutzaufgaben die Anforderungen der ENEC 2016 für Bestandsgebäude einhalten.

Das Projekt zeigt exemplarisch, wie ambitionierter Klimaschutz, Substanzerhalt und wirtschaftliche Effizienz in einem historischen Bestand vereinbart werden können.